

Regionaler Getreidemarkt im Umbruch

Erzeugergemeinschaft richtet sich neu aus Die Eppinger Agroa Raiffeisen Erzeugergemeinschaft e. V. (EZG) muss sich für ihre Braugerste einen neuen Verarbeiter suchen. Um den Rohstoff attraktiv zu halten, spielt der CO₂-Fußabdruck eine Rolle, hieß es Mitte Februar bei der Generalversammlung.

Nachdem Markus Rupp, der erste Vorsitzende der EZG, gegen halb acht die Veranstaltung in Eppingen-Richen im Kreis Heilbronn eröffnet und 180 Mitglieder und Gäste begrüßt hatte, folgte der Kassen- und Tätigkeitsbericht von Schriftführer Dieter Schleihau. Der Tätigkeitsbericht hatte es in sich.

Personalmangel

Schleihau sieht den regionalen Getreidemarkt im Umbruch. Standen nach seiner Beobachtung in früheren Jahren Begriffe wie die Teller-Tank-Trog-Diskussion im Vordergrund, sei es heute der CO₂-Fußabdruck. Argumente wie Vertragsanbau und Herkunftsnachweis würden bei Verarbeitern nur noch ein Schulterzucken bewirken. Zudem würden branchenweit Erzeugergemeinschaften abgewickelt, weil das Personal für die Betreuung fehle. Auch Verarbeitungskapazitäten würden stillgelegt, berichtete Schleihau in der mucksmäuschenstillen Burgberghalle.

Mälzer vor dem Aus

Ein aktuelles Beispiel ist der Niedergang von Durst-Malz als regionaler süddeutscher Hersteller. Den Standort Heidelberg traf es Ende des vergangenen Jahres. Das Aus des traditionsreichen Mälzers und Geschäftspartners bei Bruchsal traf die Agroa und ihre 457 Köpfe zählende Erzeugergemeinschaft „doch überraschend“, wie Kaufmann Schleihau einräumte. Doch der Vertragsvermarkter und die zugehörige EZG stecken den Kopf nicht in den Sand. Weder wird die stetig wachsende Erzeugergemeinschaft abgewickelt, noch wird der mit rund 2000 Hektar erfolgreiche Braugerstenanbau unter der Marke Eppinger Goldgerste aufgegeben. Schließlich pflegt die Agroa gute Kontakte zu weiteren Mälzern und Brauern im Südwesten. Eine Stabilitätsanker der EZG ist der blühende Sojaanbau für die Eierproduzenten der 08er-Gruppe.

Dieter Schleihau geht davon aus, dass die Erfahrungen mit der regionalen Herkunft nicht umsonst waren. Jetzt gehe es aber zunächst einmal darum, die 30 Jahre alte Marke Eppinger Goldgerste „klimageschützt“ zu modernisieren.

Wie Agroa-Vorstand Florian Gänsbauer berichtete, steht der Bier- und Malzmarkt in Deutschland unter Druck. Die Nachfra-



Veranstalter mit Gast (v. l.): Dieter Schleihau, Florian Gänsbauer, Medien-Meteorologe Kai Zorn, Agroa-Vorstandssprecher Stephan Buchholz und Markus Rupp. Fotos: Donat Singler



Lokale Biersorte mit Eppinger Goldgerste.

ge für den hiesigen Rohstoff sinkt im In- und Ausland. Deshalb würden Malzproduktionsstätten in Deutschland abgebaut, aber in Südafrika aufgebaut. Deutsche Braugerste sei derzeit nicht gesucht, bedauerte der Marktkenner. Dennoch gab sich Gänsbauer zuversichtlich: „Wir sind überzeugt, dass regionale Gerste ihren Wert behalten wird.“ Nun eben unter den Vorzeichen Regionalität plus CO₂-Fußabdruck. Dabei räumte er ein, dass der aktuelle Erzeugerpreis von 183 Euro pro Tonne zur Ernte 2026 „kein guter Preis“ sei. Aber so sei gegenwärtig der Markt. Gleichzeitig warb Gänsbauer unter den Braugersterzeugern für erste Abschlüsse, die er als „Teilabsicherung“ verstanden wissen will. Und er betonte die Bedeutung der neuen Ausrichtung für die Produktion.

EZG geht mit der Zeit

Die Produktionsschritte Düngung und Pflanzenschutz müssten in einer internen Datenbank, einer sogenannten Klima-Plattform, hinterlegt werden. Damit lasse sich

die Erzeugung für Agroa-Kunden nachvollziehen. Gänsbauer appellierte an die Zuhörer, das Thema CO₂-Fußabdruck aufzunehmen: „Auch wenn die Aussichten nicht rosig sind, macht euch schlau, wie das künftig laufen soll und redet mit uns.“ Eine Sortenumstellung sei für 2026 allerdings noch nicht geplant. Man bleibe im laufenden Jahr bei der Sorte Amidala.

Den Anbau der Eppinger Goldgerste unter den neuen Vorzeichen stellt sich Gänsbauer so vor: Wichtige Voraussetzung bleibt der Vertragsanbau. Als Anerkennung für die CO₂-orientierte Erzeugung mit Dokumentation von Pflanzenschutz und Düngung sollen die Erzeuger weiterhin eine Förderung von 50 Euro pro Betrieb und 20 Euro pro Hektar erhalten. Der Agroa-Vorstand glaubt an das neue Projekt: „Wir wollen das, weil wir uns das zutrauen.“

Wetterkunde

Für Landwirte ist das Wetter ein ständiger, aber schwer einschätzbarer Produktionsfaktor. Wettervorhersagen sind für sie so wichtig wie Zins und Tilgung bei der Bank. Wie ein Medienmeteorologe auf das Wetter schaut, erklärte Gastredner Kai Zorn. Zorn arbeitet seit 30 Jahren als Medienmeteorologe. Bäuerliche Wetterregeln dienen ihm als spannende Informationsquelle, weil sie langjährige Wetterbeobachtungen auf den Punkt bringen. Mit einem Schmunzeln wies er darauf hin, dass nach seiner Erfahrung Bauernregeln manchmal zuverlässiger seien als manche Langfristvorhersage. Zorn betreibt einen YouTube-Kanal mit einer sechsstelligen Abonnentenzahl.

Donat Singler